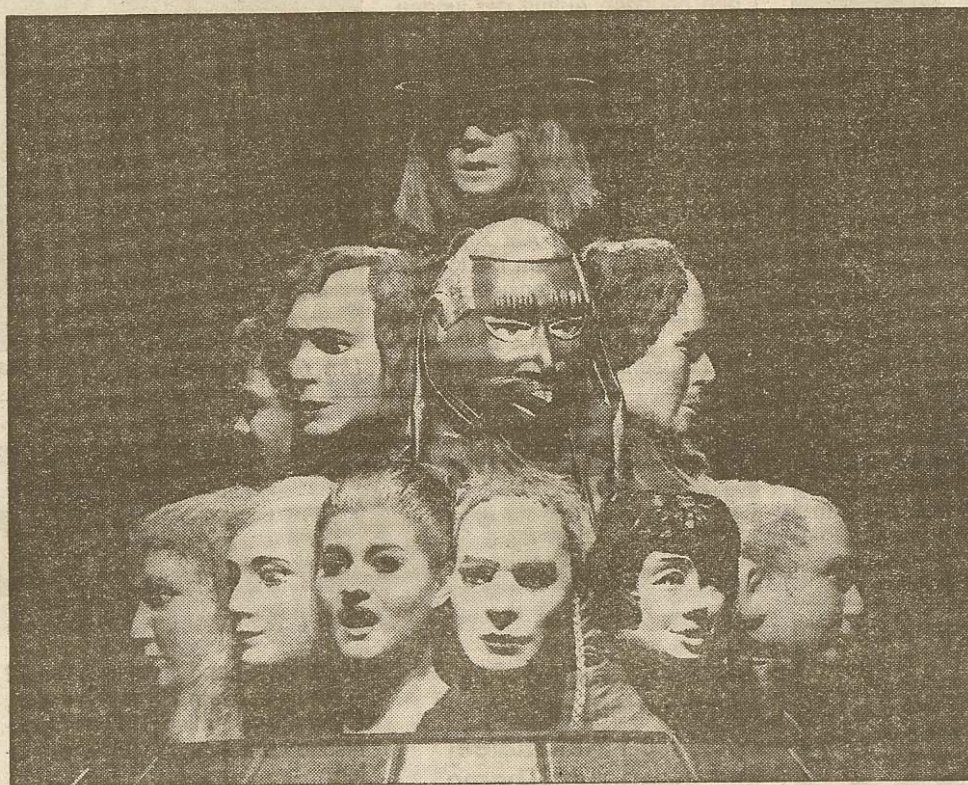


Zum Auftakt des 11. Jugendmusikfestes Deutschlandsberg im Rahmen des „steirischen Herbstes“ gab es Samstag eine szenische Produktion im Laßnitzhaus.

Als sich der schwarze Schleier hob, war da ein metallener Kegel mit abgeschnittener Spitze: ein Vulkan, ein Zauberhut? Beides. Das wundersame kleine Gebilde bot innen Platz für erstaunlich viele Sänger, Tänzer, Schauspieler und auch für ein paar Requisiten; durch die schmale Öffnung oben kamen wundersame Schöpfungen eines „Freistil-Varietés“ von Jugendlichen unterschiedlichsten Alters ans Scheinwerferlicht.

Dadaistische Ideen, spontan geübert von der Kindergruppe, überlegt gebändigt von Jugendlichen, von noch älteren dann umgesetzt auf einer Ebene angehender Professionalität: Die österreichische Filmemacherin Kitty Kino und der Komponist Otto M. Zykan haben mit der Unbefangenheit von Nicht-Pädagogen wohl Anregungen und gewiß viel Know-how mitgegeben, aber sie haben nicht sich selbst, ihre Ideen, sondern die jungen Leute etwas darstellen lassen – das machte die Produktion „Der Gipfel von allem“ so unheimlich sympathisch. Denn herausgekommen ist nichts, was man nicht anderswo einer ambitionierten Schultheatergruppe oder einem Musikschulensemble zutrauen könnte – aber den Ideensprudel fünf Viertelstunden lange so quirlen zu lassen, ohne Durchhänger, immer wieder mit szenischen Überraschungen – das machte die

Die Spitze des Zauberhutes Qualität durch Ideenfülle



Szenenbild aus der ambitionierten Produktion „Der Gipfel von allem“ beim Jugendmusikfest Deutschlandsberg.
(Foto: Haring)

Qualität aus. „Und der Regen ist um, und die Trommel macht ‚bumm‘“ – schon mit fünf oder sechs übt sich, was einmal ein Dadaist werden will. Was in dem Fall heißen soll: Wer sich nicht in den festgeknüpften Netzen vorgefertigter Kunst-Erwartungen und -Ansprüchen verheddern will. Denn egal, ob Dada oder der heuer beim „steirischen Herbst“ beschworene „Neodada“: Es geht ja

gerade darum, daß spontane Assoziationsketten Spielerei bleiben und nicht in das Korsett der Intellektualität gepreßt werden.

Der kindliche Reim aus der Früherziehungsgruppe und der unerwartet erotische Tanz zweier junger Leute („Erste Liebe“); in zünftiger „Rutsch & Roll“ die Pyramidenfläche hinunter und der herzige „Mäusebaum“ süßer Mini-Mäuse; Gesellschaftskritisches („Die Ar-

beiter“) und eine Mords-Geschichte als skurrile Mords-Gaudi: Da hatte erstaunlich viel nebeneinander Platz, war mitgetragen und verbunden von den Ergebnissen einer Komponistenwerkstatt, auch mit Kindern und Jugendlichen; respektlose Verballhornungen und Eigenschöpferisches (mit Jazz-Anklängen), teils live produziert oder vom Band eingespielt.

Reinhard Kriechbaum